

# Wochenblatt für Wilsdruff

1. Beilage zu Nr. 37

Sonnabend, den 3. April 1915.

## Betrachtung zum Ostersfest.

Luc. 24, 34: Der Herr ist wahrhaftig auferstanden.

Ostern! Ostern! Siegesdrummeten klingen mächtig durch die Welt  
Weil der Schlange Kopf zertreten, weil der Herr den Sieg behält!  
Ja, noch herrscht ein Gott auf Erden, äbt sein heiliges Gericht;  
Mag der Feind sich stolzig gebärden: Gott verläßt die Seinen nicht.  
Ergerdrückt das Schwert der Schlechten und die finst're Rote flieht.  
In den Hütten der Gerechten schallt ein fröhlich Siegeslied!  
So sang auf Deutsche Ostern 1871 der schwäbische Dichter  
und Prediger Karl Gerol. War doch dem schweren Weh-  
nachten im Feld von 1870 das deutsche Kaiserium am  
18. Januar 1871 wieder errichtet worden und Anfang März  
durch den Einzug in Paris der volle Sieg in dem großen  
Krieg besiegelt.

Wie hofften viele daheim mit unseren Lieben im Feld  
auch beim Kriegswintern 1914 auf solch deutsches  
Ostern 1915 im Siegesfrieden in der Heimat, auf ein  
neues Gerol'sches:

Ostern! Ostern! Friedensgrüße bringst du uns vom  
Himmelreich

Es ist anders gekommen. Wir haben noch eine Pas-  
sionszeit unterm Kriegskreuz halten müssen, in furchtbar  
heiligem Ernst und doch auch voll wunderbar heiligenden  
Segens, die wir alle miteinander Zeit unseres Lebens nicht  
vergessen wollen. Und nun Ostern kommt und der alte  
deutsche Osterpsalm erklingt:

Christ ist erstanden von der Marter alle!

Da können viele ihn nicht singen in der Heilmattliche  
Rein, sie müssen singen wie die armen Deutschen in  
ihren Glaubenskriegen: auf dem Schlachtfeld. Wenn die  
Deutschen in der Schlacht den Sieg auf ihrer Seite sahen,  
dann sangen sie dieses Osterlied. Je er Glaubenskrieg war  
ihnen ein deutsches Ostern über den Blutopfern des  
Kampfes, über ihren gefallenen Brüdern sangen sie es als  
Bekenntnis deutschen Osterglaubens:

Wär Er nicht erstanden, die Welt, die wär vergangen  
Seit daß Er erstanden ist, loben wir den Vater Jesu  
Christ! Halleluja!

Und als ein echter Deutschritter evangelischer Art hielt  
unser Dr. Martin Luther sein deutsches Ostern als eine  
Siegesfeier im Lebenskampf des Glaubens. Bivv! Bivv!  
Er lebt! er lebt! schrieb er sich oft mit Kreide auf den  
Eich oder an die Wand, wenn ihm die Feinde zusetzten,  
wie jetzt uns, als ob die Welt voll Teufel wär.  
Luther hatte ja auch einen bitteren Streit zu fechten gegen englische  
Heuchelei und Ueberhebung in der Person König Heinrichs VIII,  
der, ganz wie sein Land und Volk heute, alles Gesetz und  
alle Ordnung ändern wollte, wo sie gegen seine Macht-  
sprüche waren und der auch den Papst nur absetzen wollte,  
um sich selbst an seine Stelle zu setzen.

Luther aber wollte nicht einen Menschen für einen  
anderen ins Regiment setzen, sondern einzig den Einen  
Osterfürsten Jesus Christus. Ihm sang er sein deutsches  
Osterlied:

Es war ein wunderlicher Krieg, da Tod und Leben rungen.  
Das Leben, das behielt den Sieg und hat den Tod bezwungen.  
Und so viel Luther zu kämpfen hatte sein Leben lang,  
mitten im Kampf hatte er den Osterglauben: das Leben  
das behält den Sieg im Kampf des Glaubens wider den  
Unglauben, des Lichtes wider die Finsternis, aller Macht  
und Mächtig des Lebens wider alle Mächtig und Macht des  
Todes! Halleluja! Halleluja!

Deutsche Ostern sind biblische Ostern. Das zeigt uns  
der größte Deutsche, unser Luther. Der Frühling ist  
ihm nicht genug. Der Auferstandene muß darin sein.  
Wo aber der Auferstandene ist, da steht Luther Leben  
im Tod und singt über den verbrannten Evangelisten:  
Der Sommer ist hart vor der Tür. Die bunten Blümlein  
geh'n verdürrt. Der solches angefangen hat — der wird es  
auch vollenden!

Mit solchem Lebens- und Auferstehungsglauben stand  
Luther klar und nüchtern in der heiligen Schrift. 1. Cor.  
15 war sein Fundament. Was dort Paulus geschrieben im  
Gingang, konnte Vater Luther uns heute schreiben:

Ich erinnere euch aber, liebe Brüder, des Evangeliums,  
das ich euch verkündigt habe;  
welches ihr auch angenommen habt;  
in welchem ihr auch sehet;  
durch welches ihr auch selig werdet —  
daß Christus gestorben sei für unsre Sünden nach der Schrift  
und daß Er begraben sei  
und daß Er auferstanden sei am dritten Tage nach der Schrift.

Das ist auch unsre Zuversicht: „in welchem ihr auch  
sehet!“ Das ist unser Trost für uns und unsre Krieger  
im Felde: „durch welches ihr auch selig werdet!“

Können wir auch Ostern 1915 noch nicht als Friedens-  
und Freudefest feiern, wie Gerol 1871, wir wollen doch  
von seinem „deutschen Ostern“ hoffend und betend hinüber-  
schauen mit festem Glauben an den Auferstandenen:

Ostern! Ostern! Lebensriebe weckt du in der Seelen Grund,  
Macht in Glauben, Hoffnung, Liebe ein erneutes Herz gesund.  
O so weck zu neuem Leben meines Volkes Geist und Herz  
Lehr es fromme Augen heben, heilige Hände himmelwärts,  
Daß mit Seines Geistes Regen Gott sein Band auf Pfingsten trinkt!  
Und uns goldnen Erntesegen auf die grünen Ostern schenkt!

## Hinauf und vorwärts!

Nun erleben wir das andere der großen christlichen  
Feste unter den Schauern des gewaltigen Krieges. Weh-  
nachten fand unsere wehrfähige Mannschaft im Felde und  
die Herzen des ganzen deutschen Volkes flogen hinaus zu  
den Steppen Polens und den Ebenen Nordfrankreichs,  
Gruß und Wunsch zu bringen den Tapfern, die sich um  
des Reiches Banner scharen, zu schützen den heimischen  
Herd vor der Fremden Begier und Raublust.

Jetzt dämmert der Ostermorgen, und noch müssen die  
Waffen den Feinden die Lehre predigen von deutschem  
Mut und deutscher Entschlossenheit, die heiligen Güter ger-  
manischen Volkstums zu wahren bis auf den letzten  
Mann und den letzten Tropfen Blut. Und wenn sie, die  
uns beneiden ob der Früchte unseres Fleißes und unserer  
Arbeitsamkeit, die halbe Welt, die farbigen Wilden Afriens  
und Afrikas, die Gelben des fernen Ostens und die  
Nomaden der russischen Enden zusammenerufen, uns zu  
überwinden, da sie an eigener Kraft verzweifeln, so soll  
es ihnen nur zum Verderben werden. Wir wollen uns  
ihrer erwehren, bis sie am Boden liegen. Und wenn die  
Welt voll Teufel wär, und wollt'n uns gar verschlingen,  
so fürchten wir uns nicht so sehr, es soll uns doch ge-  
lingen.

Aber harte Zeit bringt der Krieg. Jeder Kämpfer,  
der draußen sinkt, hinterläßt im Lande die Mutter, den  
Vater, das Weib, die Kinder, in deren Seelen sich blutige  
Furchen graben, die nie ganz verharren. Sorge um die  
Erhaltung der Daseinsmöglichkeit, um die Sicherung und  
Erziehung des heranwachsenden Geschlechts laftet auf den  
Gemütern. Da ist es wahrlich nicht angebracht, in aus-  
gelassener Lust, in leichtsinnigem Vergessen das Osterfest

## Die Toten sprechen.

Ostern 1915.]

Aus fernen Gräbern sprechen Stimmen,  
Aus fernen Gräbern kommt ein Ruf:  
Lacht eure Hoffnung nicht verflammen,  
Ergreift, was unser Tod euch schuf.

Wir sanken zwar im grimmen Streite,  
Doch sang der Sieg in unserm Ohr;  
Und rühmend gab das Grabgeleit  
Uns der Geschäfte donnernd Rohr.

Wir starben für der Brüder Leben —  
Wenn einst die Fahnen heimwärts wehn,  
Die Friedensschäre sich erheben,  
Seht uns an eurer Seite stehn.

Vom Blute wollen wir nicht sagen,  
Das fremde Erde gierig trank.  
Die alte Zwietracht sei erschlagen —  
Das fordern wir allein als Dank.

Dann sind wir wirklich auferstanden,  
Von unserm Leiden bleibt kein Rest —  
Wie Morgenrot strahlt deutschen Landen  
Das große Auferstehungsfest.

Heinrich Coeres.

des Jahres 1915 zu begeben. Nicht Verzweiflung und  
Kopfhängerei, nicht verjammerte Schwarzseherei ist des-  
halb geboten, aber Ernst und Würde soll uns stieren.  
Unglückspropheten und Nachrechner begangener Fehler  
sollen nicht die Führung gewinnen, dazu blutet unser Heer  
nicht in täglichen Kämpfen, dazu schreibt es nicht zahllose  
Siege auf seine Fahnen. Aber für nächtliche Länderei und  
wahllosen Genuss des Augenblicks kann nicht Raum sein;  
es ziemt wohl dem Deutschen, den Völkern ein Beispiel zu  
geben nicht allein mit den stammeswerten Taten seiner  
Krieger, sondern auch mit der Ruhe, Ernsthaftigkeit und  
Selbstbeherrschung der Dabeimgebliebenen.

Das Osterfest war uns von jeher neben seinem wunder-  
baren Inhalt, der Erinnerung an die Auferstehung des  
Herrn, auch ein Fest des Neuwachens der Natur aus  
der Winterhaft, ein Tag, an dem wir den nahenden  
Frühling sahen und seine Herrlichkeit empfanden. Wir ge-  
dachten der holden Worte aus der heiligen Schrift: „Denn  
siehe, der Winter ist vergangen, der Regen ist weg und  
dahin; die Blumen sind hervorgekommen im Lande, der  
Reis ist herbeigekommen und die Turteltaube läßt sich  
hören in unserm Lande“ oder wir erinnerten uns an  
unseres großen Dichters Osterpasiergang:

Doch ist es jedem eingeboren,  
Daß sein Gefühl hinaus und vorwärts dringt,  
Wenn über uns, im blauen Raum verloren,  
Ihr schmetternd Lied die Lerche singt.  
Wenn über Schroffen Fichtenhöden  
Der Adler ausgebreitet schwebt,  
Und über Flächen, über Seen  
Der Kranich nach der Heimat strebt.

Dieses Gefühl brauchen wir auch jetzt nicht aus-  
zuschalten. „Hinauf und vorwärts“ ist das Feldgeschrei  
unserer Braven unter dem Walle der Geschäfte und dem

männermordenden Brausen der Schlacht — hinauf und  
vorwärts wollen wir unsere Gedanken schiden an diesem  
Osterfest und geloben, getreulich auszuhalten bis zum  
sicheren Ziele, der Befreiung unseres geliebten Vaterlandes  
von aller Niedertracht der Feinde. Getreulich auszuhalten  
mit unseren Brüdern, die mit ihren Leibern an den Grenzen  
einen festen Wall bauen, an dem aller Ansturm zerfällt.

Wenn wir das tun, hinauf denken zu den Höhen  
menschlicher und vaterländischer Wiedergeburt, die wohl  
noch ernsthaftes Nachsinnen und gegenseitiges Unterrichten  
über die beste Art der Lebenserfüllung, aber keinen Haß  
und keinen zerlegenden Zwietspalt zwischen den Gliedern  
des einigen Volkes mehr kennt, vorwärts denken in eine  
Zukunft des ungehinderten Aufstiehs wahren Menschen-  
tums im deutschen Lande, in eine Zukunft der Ehre und  
der Vollenbung, dann geht das Osterfest des kriegesfüllen  
Jahres 1915 nicht ohne Segen für uns vorbei. Dann sind  
unsere Söhne, unsere Brüder nicht vergebens gestorben,  
dann werden wir ihres Opfermutes würdig und hinter-  
lassen den Nachfahren als glorreiche Erbschaft ein un-  
verwundlich gebautes Haus, das freie, einige Deutsche  
Reich, das gesicherte schöne, teure deutsche Vater-  
land.

## Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Kreis für diese Rubrik nehmen  
wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, am 3. April 1915.

Der Landesausschuß der Vereine vom Roten  
Kreuz im Königreich Sachsen schreibt uns: Nach einer  
uns zugegangenen Mitteilung der Abnahmekette I und II  
des XII. Armeekorps sind von den dort eingegangenen  
Liebesgaben 9 Waggons an die in den Karpaten kämpfen-  
den Truppen abgegangen. Die Sendungen bestehen zum  
größten Teil aus den dort so dringend benötigten Decken  
und warmen Kleidungsstücken, sowie aus Lebens- und Er-  
frischungsmitteln. In aller Art eine reiche Zuzunahme von  
Liebesgaben an die Abnahmekette ist auch weiterhin dringend  
erwünscht, weil von dort aus die Liebesgaben an diejenigen  
Stellen geleitet werden, die über den jeweiligen Bedarf  
unserer einzelnen Truppenteile fortwährend unterrichtet und  
daher allein in der Lage sind, eine zweckmäßige und gerechte  
Verteilung vorzunehmen.

Auskunftsstelle des Landesausschusses vom Roten  
Kreuz über Verwundete, Gefangene und Vermisste.  
Auf Grund vielseitiger Anregungen ist die oben genannte  
Auskunftsstelle in Dresden, Marienstraße 17, im Dezember  
gegründet worden. Sie soll eine Unterabteilung des Nachwei-  
büros des Roten Kreuzes sein und erteilt Auskünfte  
1. über Verwundete und Kranke aller deutschen Truppen-  
teile und der österreichisch-ungarischen Armee, welche in den  
Lazaretten, Genesungsheimen und Pflegestätten des XII.  
Armeekorpsbezirktes untergebracht sind. Die Auskunftsstelle  
sieht aber auch überdies in Verbindung mit allen deutschen  
Nachrichtenstellen, die dem gleichen Zwecke dienen, ebenso  
mit der Nachweisstelle in Wien, und vermittelt demgemäß  
Anfragen nach allen Angehörigen der deutschen und der  
österreichisch-ungarischen Armee.

2. Die Auskunftsstelle erteilt Auskunft über Vermisste,  
Kriegsgefangene und im Auslande festgehaltene Deutsche.  
Sie rüht sich hierbei auf die amtlichen Auskunftsstellen  
und steht in enger Verbindung mit allen Nachrichtenbüros  
des Roten Kreuzes im In- und Auslande. Alle Auskünfte  
und Erörterungen erfolgen unentgeltlich durch die Geschäfts-  
stelle Marienstraße 17; diese ist ununterbrochen geöffnet an  
Wochentagen von 10 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends,  
an Sonntagen von 11 bis 1 Uhr mittags.

Nach Anordnung des Herrn Territorialdelegierten  
haben sich alle dienstpflichtigen Kolonnenmitglieder, also  
auch ausgebildeter und unausgebildeter Landsturm, welche  
zum Kriegsdienst eingezogen werden, bei dem zu-  
ständigen Bezirkskommando bez. Meldeamt abzumelden.

Verlustliste Nr. 130 der königlich sächsischen  
Armee enthält keinen Namen aus Wilsdruff und der Um-  
gegend.

Ärztlicher Sonntagsdienst 1. Osterfeiertag von  
mittags 1 Uhr ab Herr Dr. med. Barick 2. Osterfeiertag  
Herr Dr. med. Polenz als Vertreter des Herrn Dr. med.  
Breitschneider. — Anmerkung: Um einer falschen Auffassung  
zu begegnen, sei mitgeteilt, daß der ärztliche Sonntagsdienst,  
wie vorstehend auch angegeben, erst von nachmittags 1 Uhr  
beginnt, während am Vormittag beide Herren Ärzte für  
jeden ihn besuchenden Kranken zu sprechen sind.

Der Pferdediebstahl in Sora ist durch die Nach-  
stellung der hiesigen Gendarmerie nun auch aufgeklärt. Ein  
Kopplenecht bot Pferd und Wagen einem Expeditur in  
Bitterfeld, Kreis Merseburg, zu geringem Preis an. Ver-  
dacht schöpfend, verständigte der Expeditur die Polizei, die  
den Dieb festnahm und nach einem Geständnis desselben  
Pferd und Wagen an den Besitzer, Herrn Guisebeyer  
Hilff-Sora, wieder zurückgeben ließ.

Ankersdorf. Am Schlusse des fünften Geschäftsjahres  
hatte die hiesige Schulparkasse einen Bestand von  
1976,87 Mark aufzuweisen. Von 54 Schültern beteiligten  
sich 41 Kinder am Sparen-76°. Im letzten Jahre wurden  
867,85 Mark eingezahlt, während 415 Mark an 5 Konfir-  
manden zur Auszahlung gelangten. In jedem Jahre sind  
die Einlagen gestiegen für viele Eltern sind die gesparten  
Gelder bei der Konfirmation ihrer Kinder eine willkommene  
Hilfe. Freudig zu begrüßen wäre es, wenn alle Kinder  
der Schule an dem Sparen teilnehmen würden.